

Jahresbericht 1908 der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **4 (1909)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESBERICHT 1908

DER

SCHWEIZERISCHEN VEREINIGUNG

FÜR HEIMATSCHUTZ

ERSTATTET UND GENEHMIGT AN DER GENERAL - VERSAMMLUNG VOM
27. JUNI 1909 IN APPENZEL

Blicken wir auf das vergangene III. Berichtsjahr unserer Vereinigung, das Jahr 1908, zurück, so dürfen wir mit Genugtuung konstatieren, dass die Sache des Heimatschutzes in dieser kurzen Zeitspanne ansehnliche Fortschritte gemacht hat. Die wachsende Ausdehnung dieses wahrhaft nationalen Werkes und die bedeutenden Erfolge, die unsere Bestrebungen erzielt haben, rufen neuen Forderungen und neuen Aufgaben, denen die Vereinigung gerecht werden muss, wenn sie das Ansehen, das sie sich bereits erworben, als ein kostbares Kapital wahren und mehren soll. Denn die Zeit, da sie sich den Platz an der Sonne erkämpfen musste, liegt hinter ihr, sie ist jetzt ein nicht zu verachtender Faktor in unserem Vaterlande geworden, mit dem man rechnen muss und den man nicht ungestraft ignorieren darf. Ist es doch bezeichnend genug, dass je und je, mag es nun am Platze sein oder nicht, in der Presse der Ruf ertönt «Heimatschutz vor». Diesem hilfeschreitenden Appell an die wirksame Tätigkeit unserer Vereinigung entspricht die heilsame Scheu, die, wie den Basler die Drohung, er komme an die Fastnacht, manch einen ergreift, beim Gedanken, seine Werke würden als abschreckende Beispiele im Heimatschutz an den Pranger gestellt werden.

Mit der fortschreitenden Ausbreitung unserer Bestrebungen und Ideen hat auch die Zahl der Mitglieder in erfreulicher Weise zugenommen. Auf Ende Dezember betrug sie rund 5000, also 700 mehr als am Ende des Berichtsjahres 1907. Neue Sektionen haben sich konstituiert im Aargau, in der Innerschweiz, in Solothurn. Ein besonders begrüßenswerter Erfolg war, dass endlich auch in der gegenüber unserer Vereinigung sich eher zurückhaltenden welschen Schweiz Fuss gefasst werden konnte dadurch, dass in Genf die Société d'art publique als Sektion sich uns anschloss, in Langenthal und Umgebung, in Biel und im Jura sich Zweigsektionen von Bern bildeten und in allerletzter Zeit eine weitere Sektion im französischen Sprachgebiete, nämlich in Freiburg, gegründet wurde, so dass die Zahl unserer Sektionen nunmehr 12 beträgt. Leider ist es trotz der Anstrengungen unseres verehrten Herrn Statthalters noch immer nicht gelungen Lausanne und die Waadt für den Heimatschutz zu gewinnen und daselbst Siedelungen der Vereinigung zu pflanzen. Auf dem italienischen Sprachgebiet dagegen, im Tessin, haben sich Freunde des Heimatschutzes zusammengefunden zu einer Gesellschaft; aber unsere getreuen lieben Eidgenossen jenseits des Gotthards glaubten aus Sorge für ihre Eigenart, die sie durch eine Annäherung bedroht sahen, sich uns nicht anschliessen zu dürfen. Hoffentlich werden sie noch zur Einsicht gelangen, dass sie durch Anschluss an die schweizerische Vereinigung in ihrem kantonalen und lokalen Fühlen und Denken gewiss nicht gestört und beschränkt würden, sondern sich gleichwohl darin ausleben könnten.

Zur Delegiertenversammlung, die am 20. Juni in Basel im Zunfthaus zum Schlüssel abgehalten wurde, fanden sich 43 Delegierte von den Sektionen und einzelnen Gesellschaften ein. Als wichtigstes Traktandum lagen die von dem Vorstande vorgeschlagenen Aenderungen der §§ 3, 5 und 14 der Statuten vor, die sich auf Erhöhung des Beitrages an die Zentralkasse, auf die Organisation der Mitglieder-Kontrolle und auf die Mitgliederzahl des Vorstandes bezogen. Laut § 3 a zahlten die Sektionen Fr. 2. — für jedes Mitglied an die Zentralkasse, die neue Fassung sah eine Erhöhung auf Fr. 3. — vor.

Eine gute Begründung fand diese Erhöhung des Matrikularbeitrages in den wachsenden Kosten der Zeitschrift, die von Fr. 2. — per Jahresnummer auf Fr. 2.66 gestiegen war. Dementsprechend musste nun auch der Minimalbeitrag der Einzelmitglieder von Fr. 3. — auf Fr. 4. — erhöht werden. Ferner wurde in einem Zusatz zu § 8 die Abrechnung der Sektionen mit der Zentralkasse dahin normiert, dass die Sektionen die Beiträge für ihre alten Mitglieder im Laufe des ersten Quartals, für ihre neuen auf Ende des Jahres erlegen sollen. Da bei der steigenden Zahl der Sektionen eine genau geregelte Kontrolle der Mitglieder absolut notwendig war, so musste § 5 eine neue Fassung erhalten, wonach dem Vorstand zusteht, einheitliche Verordnungen in dieser Hinsicht zu erlassen. Eine Aenderung des § 14, die dem Vorstand erlaubte, sich durch Kooptation von 8 auf 12 Mitglieder zu verstärken, entsprang dem Wunsche, dass dem Vorstande in Anbetracht der wachsenden Ausdehnung unserer Vereinigung die Möglichkeit gegeben würde, sich Vertreter von solchen Gegenden beizuordnen, die bisher noch keinen Repräsentanten in seiner Mitte sitzen hatten.

Nachdem die Delegiertenversammlung diese Aenderungen zur Vorlage an die Generalversammlung genehmigt, sprach der 1. Schreiber, Herr Professor Ganz, über das Thema «Kunst und Staat». Nach eingehender Diskussion der von ihm aufgestellten Thesen einigte man sich auf eine von Herrn Dr. Bär verfasste Resolution, worin der Wunsch zum Ausdruck kam, dass ein grösserer Einfluss der Heimatschutzgedanken bei staatlichen Kunstausschreibungen zur Geltung kommen möge.

Zu einer lebhaften Aussprache kam es über das Projekt einer linksufrigen Vierwaldstätterseebahn, das, ein Unternehmen exotischer Finanzmänner, das Rütli und seine Umgebung durch das bei einer Bahn unvermeidliche profane Treiben zu schänden drohte. Der Antrag von Dr. Ettlín in Sarnen, der Vorstand möge die nötigen Schritte tun, damit das Tracé der Bahn das Rütli in keiner Weise berühre, und die Stille der historischen Stätte auf alle Fälle bewahrt werde, war aus aller Herzen gesprochen.

Die Generalversammlung fand unter dem Vorsitz des Obmanns am 21. Juni im Sitzungssaale des Basler Grossen Rates statt. Jahresbericht und Rechnung wurden vorgelegt und genehmigt, ebenso die von der Delegiertenversammlung gutgeheissenen Statutenänderungen, die damit in Kraft erwachsen sind. Die von den Delegierten bezeichneten neuen Rechnungsrevisoren, die Herren R. Ganz-Zürich und Albertini-Aarau erhielten ihre Bestätigung; die Bestimmung über Ort und Zeit der nächsten Jahresversammlung wurde dem Vorstande überlassen.

Hierauf ergriff Herr Professor Gull das Wort, um im Namen der Jury das Ergebnis der von der Vereinigung veranstalteten Konkurrenz für einfache Wohnhäuser zu verkünden. Nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht hatte die Konkurrenz einen überraschend günstigen Erfolg. Unter den 150 eingelaufenen Projekten wies die grosse Mehrzahl erfreuliche Leistungen auf und entsprachen den im Programm festgelegten Grundsätzen der Einfachheit und Bodenständigkeit. Nicht wenig Entwürfe waren so vorzüglich ausgefallen, dass es dem

Preisgerichte schwer fiel, in Anbetracht der bescheidenen Summe, die zur Preisverteilung vorgesehen war, eine Wahl zu treffen. Es blieb nichts anderes übrig, als dass den 10 besten Projekten je eine Prämie von Fr. 100. — zuerkannt wurde, während 20 weitere Entwürfe sich mit einer Ehrenmeldung begnügen mussten. Alle Teilnehmer an der Jahresversammlung, die im Obergeschoss des Rathauses die Ausstellung der Projekte besichtigten, konnten sich dem Eindrücke nicht entziehen, dass durch diese Konkurrenzausschreibung eine grosse Tat geschehen sei, die von nicht geringer Bedeutung für die Bestrebungen des Heimatschutzes hinsichtlich des Baugewerbes sein werde.

Zum Schlusse der Generalversammlung sprach noch Herr Professor Daniel Burckhardt-Werthemann in einer nach Inhalt und Form gleich vollendeten Weise über die Basler Kunst im 18. Jahrhundert.

Vorstand. Auf Grund des an der letzten Generalversammlung modifizierten § 14 der Statuten wurden vom Vorstand zu weitem Mitgliedern ernannt die Herren Ständerat Landammann Adalbert Wirz in Sarnen, Dr. Müller-Schaffhausen und der bisherige 2. Schreiber Dr. August Huber in Basel.

Sekretariat. Wegen Arbeitsüberhäufung sah sich der bisherige 1. Schreiber, Herr Professor Paul Ganz, gezwungen, seine Demission zu geben. Mit grossem Bedauern musste der Vorstand diesem Wunsche entsprechen, hatte aber die Befriedigung, dass Professor Ganz sich bereit finden liess, noch fernerhin als Mitglied an seinen Arbeiten teilzunehmen. Es sei dem zurückgetretenen Schreiber der Vereinigung, der von den ersten Anfängen an seine ganze Kraft mit der ihm eigenen Energie in den Dienst des Heimatschutzes gestellt hat und der nicht zum wenigsten zum guten Gelingen unseres Werkes beigetragen, der beste Dank ausgesprochen. An seine Stelle rückte der bisherige 2. Schreiber, Dr. August Huber in Basel, vor.

Im Laufe des Berichtsjahres ist das Sekretariat vielfach angegangen worden um Materialien für Vorträge über heimatschützliche Themata. Da die bereits erschienenen so reichhaltigen Jahrgänge unserer Zeitschrift vergriffen oder doch nicht mehr vollständig zu haben sind, so hat das Sekretariat zwei Exemplare jedes Jahrganges einbinden lassen, um sie den Interessenten zur Benützung überlassen zu können. Neben der Zeitschrift ist die Broschüre unseres Obmanns ein beliebtes Propagandamittel und eine Fundgrube für Vortragmaterial. Daneben ist unsere Sammlung von Diapositiven ein gesuchtes Lehrmittel für den heimatschützlichen Anschauungsunterricht. Sie ist daher auch beständig unterwegs und kommt nur ab und zu der nötigen Kontrolle wegen auf das Sekretariat zurück.

Zeitschrift. Unter der bewährten Leitung unseres Redakteurs, Herrn Dr. Bær, suchte die Zeitschrift allen berechtigten Wünschen nachzukommen und einen recht mannigfaltigen Inhalt zu bieten; ich erinnere nur an die Zürcher, Berner und Graubündner Nummern, an die Baum- und Gartennummern, an die Trachtennummer. Grosse Mühe und Not bereiteten die vielfach mit Recht beanstandeten Annoncen auf der Rückseite des Umschlages. Am liebsten würde der Vorstand es sehen, wenn sie den Platz daselbst völlig räumen würden. Leider sieht sich aber der Verleger veranlasst, eine Entschädigung für den Ausfall der Annoncennahmen zu verlangen, die unserer Kasse nicht zugemutet werden kann. Die Höhe der Auflage betrug im Jahre 1908 5200 Exemplare.

Spedition der Zeitschrift. Wenn im letzten Jahre die Erwartung ausgesprochen wurde, die Spedition durch die Post werde sich nach Wunsch erledigen, so ist dies leider nicht zur Tatsache geworden. Die Reklamationen über unregelmässiges Eintreffen wollten kein Ende nehmen. So sehr sich das Sekretariat in Basel, das die eingehenden Begehren an

an den Verlag in Bümliz weiterleiten musste, Mühe gab, allen Anforderungen gerecht zu werden, so wurde es doch von Korrespondenzen so überflutet, dass es beim besten Willen nicht alle Wünsche mit der erwarteten Raschheit erledigen konnte. Als ein besonderes Hindernis machte sich dabei die örtliche Trennung der dem Sekretariate zugewiesenen Kontrolle vom Verlage der Zeitschrift fühlbar, denn über manche Differenzen, die an Ort und Stelle mit ein paar Worten mündlich hätten erledigt werden können, musste in oft umständlichen Skripturen verhandelt werden. Wenn diesem schleppenden Geschäftsgang abgeholfen werden sollte, so gab es keinen andern Weg, als die Mitgliederkontrolle nach Bern zu verlegen. Diesem Wunsche der örtlichen Vereinigung von Verlag und Kontrolle ist nun der Vorstand nachgekommen: seit 1. April dieses Jahres befindet sich die Kontrollstelle in der Bundesstadt. Es ist nun aber nicht gesagt, dass mit dieser Neuerung alle Schwierigkeiten gehoben seien. Manche Mängel haben ihren Ursprung in der etwas komplizierten Organisation unserer Vereinigung, die Einzelmitglieder und Mitglieder von einem Dutzend Sektionen umfasst. Wie vielfach kommt es nicht vor, dass ein neues Mitglied unabsichtlich sich doppelt anmelden lässt einmal als Einzelmitglied, dann wieder als einer Sektion zugehörend? Reklamiert nun der Neueintretende, so liegt die Gefahr nahe, dass er ganz gestrichen wird. Ein sonst sehr erfreulicher Umstand bildet vielfach eine weitere Quelle von Unzuträglichkeiten, nämlich dass unsere Vereinigung zahlreiche junge Bautechniker als Mitglieder zählt, die während ihrer Lehr- und Wanderjahre sehr oft ihren Wohnort wechseln. Werden nicht sofort die Adressänderungen mitgeteilt, so geschieht es leicht, dass einzelne Hefte verloren gehen. In wie weit in manchen Fällen der Verlust von Nummern bei dem jetzigen Modus der Expedition der Post zuzuschreiben ist, soll dahingestellt bleiben. Freixemplare der Zeitschrift wurden verschiedenen politischen Blättern, sowie von Lehranstalten den Seminarien und technischen Schulen gewährt; in Schriftenaustausch trat man mit der Société pour la protection des paysages de France.

Wohl das wichtigste Traktandum, mit dem sich der Vorstand eingehend zu beschäftigen hatte, bildete die schon erwähnte Konkurrenz für einfache Wohnhäuser. Es handelte sich dabei nicht etwa nur um die akademische Aufgabe, eine Anzahl Architekten anzuregen, mit Verwendung der heimatlichen Formenwelt dem Landschaftsbilde angepasste Architekturen zu entwerfen, sondern es galt auch das gewonnene Resultat möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen. Denn nur so durfte man erwarten ein praktisches Resultat zu erzielen und auf die volkstümliche Bauweise in befruchtender Weise einzuwirken. Man beschloss daher eine Wanderausstellung der 30 prämierten Projekte zu organisieren und, um unserem Volke die Vorzüge einer heimatlichen Baukunst recht ad oculos zu demonstrieren, liess der Vorstand von fünf besonders typischen Entwürfen Modelle anfertigen, nämlich von einem Zürcher, einem Berner, einem Basler, einem Aargauer und einem Graubündner Haus. Kunstmaler Cardinaux entwarf ein ansprechendes Plakat, das an den verschiedenen Ausstellungsorten Verwendung finden konnte; während speziell für Basel die dortige Gewerbeschule in entgegenkommender Weise der Ausstellung nicht nur die Tore geöffnet, sondern auch für die Herstellung einer reizenden Affiche gesorgt hatte.

Die Ausstellung hat ihre segensreiche Wanderung durch die Gaue unseres Vaterlandes noch nicht beendet, aber überall, wo sie bisher angekehrt ist, fand sie freundliche Aufnahme und zahlreichen Besuch. In Bern wurden die Bundesbehörden zur Besichtigung eingeladen, in Zürich zählte man über 15000 Besucher, in Frauenfeld und in Chur konnte die Ausstellung mit den Jahresversammlungen der Sektionen

Thurgau und Graubünden in Verbindung gebracht werden. Jetzt weilt sie in Aarau, um später nach Winterthur und Chaux-de-Fonds und voraussichtlich auch nach Freiburg und Solothurn überzusiedeln.

Die Ausstellung genügte aber nicht. Um die erhaltenen Eindrücke bei den Besuchern zu vertiefen, und den Vielen, die nicht in der Lage waren die Projekte zu besichtigen, sie dennoch zur Kenntnis zu bringen, mussten notwendigerweise entsprechende Publikationen herausgegeben werden. Selbstverständlich erschien ein Führer durch die Ausstellung, dann erfolgte im September- und Oktoberheft die Publikation der 10 preisgekrönten Projekte. Separatabzüge der beiden vereinigten Nummern waren geeignet als ganz billige Broschüre in weiten Kreisen Verbreitung zu finden, während ein grösseres, reich ausgestattetes Werk zu einem in Anbetracht seines wertvollen Inhaltes höchst mässigen Preise vom Verlage unserer Zeitschrift herausgegeben wurde. Der unerwartet grosse Absatz auch dieser Publikation bewies aufs schlagendste, dass die Vereinigung mit dem ganzen Unternehmen in überraschend erfolgreicher Weise einem wirklichen Bedürfnis unseres Landes entgegengekommen ist. Die verschiedenen Broschüren sind das Werk unseres verehrten Redakteurs, der die ihm gebotene Aufgabe in gewohnter vorzüglicher Weise erledigte. Gewiss werden die guten Wirkungen von der vielen Arbeit und Mühe, die auf die Konkurrenz und die Ausstellung verwendet worden sind, nicht ausbleiben, und der und jener mag schon jetzt Spuren davon beobachtet haben. Dazu darf man wohl jene Annonce zählen, in der ein Gutsbesitzer in der Nähe von Basel sein Bauland unter der Bedingung zum Kaufe anbietet, dass im Sinne des Heimatschutzes darauf gebaut werde.

Hinsichtlich des Kampfes gegen das Plakaturwesen ist zu bemerken, dass in erfreulicher Weise Fortschritte, und zwar auf dem Wege der Gesetzgebung erzielt worden sind, liegt doch gerade jetzt ein Gesetz betreffend das Reklamewesen dem Landrate von Uri zur Beratung vor, und ist nicht vor kurzem ein mustergültiges Gesetz im Aargau glänzend vom Volke angenommen worden?

Viel Zeit verlangte die vom schweizerischen Eisenbahn-Departement angeregte Aufstellung der vom Heimatschutz gewünschten Reservationen. Die Sache war wichtig genug, um sorgfältig erwogen zu werden, daher die einzelnen Sektionen nur langsam ihre Wünsche einreichten; immerhin wird der Vorstand imstande sein, ein reichhaltiges Material dem Bundesrat übergeben zu können. Mehrfach hatte der Vorstand Gelegenheit für die Erhaltung von Bauwerken einzutreten und die Sektionen in ihren Bemühungen zu unterstützen. Leider gelang es aber nicht, die Fassade des alten historischen Museums zu Bern an ihrem gegebenen Platze zu bewahren. Dagegen konnte die Vereinigung auch in ihrem Teile mitwirken bei der erfolgreichen Aktion zur Erwerbung des Engadiner Museums. Unser Obmann nahm als Experte bei der Schätzung der Sammlungen persönlich teil an der Arbeit zugunsten dieses Denkmals heimischen Kunstgewerbes. Einen prinzipiellen Beschluss rief das Gesuch eines Bauherrn in Uznach um einen Entwurf zu einer Hausfassade in der Hinsicht hervor, dass man derartige Bittsteller an Architekten, die das Vertrauen des Heimatschutzes geniessen, weisen solle. Besondere Schwierigkeiten bietet stets die Opposition gegen derartige industrielle Unternehmen, die mehr oder weniger im öffentlichen Dienste ihre Umgegend mit Verunstaltung bedrohen. Sowohl bei der Kraffleitung durch das Linthtal wie bei dem Elektrizitätswerk in der Nähe Freiburgs musste man sich mit dem kargen Troste zufrieden geben, dass die Wirklichkeit nicht ganz den schlimmsten Befürchtungen entspreche. Endlich noch ein Wort von den Bahnprojekten mit denen sich der Heimatschutz auseinandersetzen hatte. Vor allem die frohe

Kunde, dass die Matterhornbahn so gut wie beerdigt ist. Ein anderes Unternehmen, die schon erwähnte linksufrige Vierwaldstätterseebahn, fand ebenfalls ein ihrer würdiges Ende. Auch auf die Bahnlinien, die den ohnehin schon schwer geschädigten Geländen von Montreux immer mehr zusetzen, wurde die Aufmerksamkeit des Vorstandes geleitet. Leider wird dort aber kaum mehr viel zu retten sein, ist doch der kürzlich mit Sang und Klang eingeweihten Linie Montreux-Glion einer der letzten Reize Montreux, das herrlich gelegene Kirchlein, dadurch aufgeopfert worden, dass durch den neuen Bahnbau das dunkle Grün des Hintergrundes, von dem sich das altersgraue Gotteshaus so wunderbar abhob, in eine öde Steinwüste verwandelt wurde. Immerhin hatte die gegenwärtige geschäftliche Depression das Gute, dass sie für manche Täler und Höhen eine wahre Schonzeit bildete gegenüber den rohen Angriffen der auri sacra fames internationaler oder besser gesagt vaterlandsloser Unternehmer und Kapitalisten. Es wird vorderhand immer noch eine Aufgabe der Vereinigung bleiben, mit aller Energie die sogenannten Hoteliers-Bahnen und andere gleichwertige Unternehmen gewöhnlichsten Spekulantentums, zu bekämpfen, die, volkswirtschaftlich von geringem Nutzen, wenn nicht geradezu schädlich, unsere schönsten Gegenden zu verunstalten drohen. Noch ist unendlich viel zu leisten, noch steht die Vereinigung in mancher Hinsicht in den Anfängen ihrer Tätigkeit, aber trotzdem darf sie im Hinblick auf das, was in dem kurzen Zeitraum der nun verflossenen ersten Amtsperiode unseres Vorstandes erreicht worden ist, getrosten Herzens in die Zukunft blicken, denn diese gehört den Bestrebungen des Heimatschutzes.

Der I. Schreiber:
Dr. A. Huber.

Einnahmen.

Rechnung für das Jahr 1908.

Ausgaben.

	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
Vortrag von letztjähriger Rechnung . . .			3408	89		
Mitglieder-Beiträge:						
Einzelmitglieder	3100	—				15
Sektion Aargau:	763	95				90
» Basel	2191	—			14444	46
» Bern	3007	—			841	—
» Graubünden	1266	—			245	37
» Innerschweiz	351	—			295	60
» Schaffhausen	580	50			3280	80
» Solothurn	170	—			500	—
» St. Gallen-Appenzell	671	—	15563	—	67	50
» Thurgau	425	70	2872	—	223	82
» Zürich	1778	—	350	05		
» England	1258	85	16	—		
			251	95		
			22461	89		
Ausserordentliche Beiträge						
Erlös aus dem Verkauf der Zeitschrift . . .						
» » » von Kunstblättern						
Verschiedenes (Zinsen usw.)						
Total der Einnahmen					21037	60

Total der Ausgaben

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1908.

	Mitglieder	Vereine
Einzelmitglieder	578	29
Sektion Aargau	283	2
» Basel	714	7
» Bern	965	16
» Graubünden	591	12
» Innerschweiz	165	3
» Schaffhausen	193	14
» Solothurn	71	4
» St. Gallen-Appenzell	205	8
» Thurgau	158	1
» Zürich	581	5
» England	340	—
	4844	101
Einzelmitglieder	4844	
Vereine usw.	101	
Total der Mitglieder	4945	
letztes Jahr	4268	
Vermehrung	677	

Zusammenstellung.

Die Einnahmen betragen	Fr. 22,461. 89
Die Ausgaben betragen	» 21,037. 60
Der Einnahmenüberschuss beträgt	Fr. 1,424. 29

Zofingen, den 31. Dezember 1908.

Der Säckelmeister:
Ernst Lang.

Die vorstehende Rechnung ist von den unterzeichneten Rechnungsprüfern geprüft und in allen Teilen richtig befunden worden.

R. Ganz in Zürich.
Albertini in Aarau.

